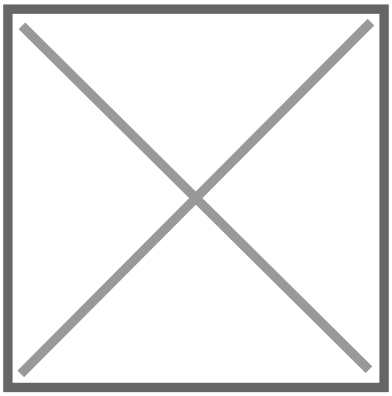

â??UnterschÃ¤tzte pastorale Relevanz des KirchengebÃ¤udesâ??

Description

Zeichen der Zeit

Stadtbild

Unsere Kirche in Deutschland ist in einem Prozess der Neu- und Umstrukturierung der Gemeinden. Anlass und Grund ist der Priestermangel. Der ganze Vorgang geschieht ausgesprochen priesterzentriert. Andere Faktoren werden viel zu wenig bedacht. Darunter auch und besonders die Bedeutung von GotteshÃ¤usern als Heiligen Orten, die den Leuten mehr bedeuten, als ihnen meistens von hauptamtlichen Kirchenvertretern zuerkannt wird.

Da weckt ein Artikel Ã¼ber â??die pastorale Relevanz des KirchengebÃ¤udesâ?? von M. P. Schirpenbach in der Internationalen Katholische Zeitschrift â??Communioâ?? vom November-Dezember letzten Jahres meine Aufmerksamkeit. Als SchÃ¼ler Kentenichs bin ich besonders sensibilisiert fÃ¼r das Thema. Ein ausgesprochenes Zeitzeichen.

Wir lesen in besagtem Artikel (Seite 620-6631):

â??KirchengebÃ¤ude sind Orte, an denen Menschen, die sonst nichts oder wenig mit Kirche zu tun haben, dieser begegnen. Die damit verbundene Chance einer elementaren, unaufdringlichen VerkÃ¼ndigung wird viel zu wenig wahrgenommen. Dabei geht es um das SelbstverstÃ¤ndnis der Kirche. In vielen Sprachen meint das Wort â??Kircheâ?? sowohl die Gemeinschaft als auch das Gotteshausâ?¦Viele Menschen nehmen eine christliche Gemeinde zuerst Ã¼ber ihr KirchengebÃ¤ude wahrâ?¦ Durch das KirchengebÃ¤ude geschieht eine IdentitÃ¤tsstiftung, die Ã¼ber die sich ihm verbunden fÃ¼hlende Gottesdienstgemeinde hinausgeht.â?? (620)

Dann die Erfahrung:

â??Eine nicht geringe Gruppe von Menschen, die in der Regel nicht die Gottesdienste aufsuchen, empfindet eine Verbundenheit mit dem Gotteshausâ?¦ Das GespÃ¼r, es hier mit einem andersartigen, ausgesonderten, heiligen Ort zu tun zu haben, ist durchaus vorhanden. Die Tatsache, dass damit oft die Erinnerung an Ereignisse des eigenen Lebens, etwa Erstkommunion oder Hochzeit verbunden werden, soll den Eindruck nicht schmÃ¤lern: Nicht das biographische Ereignis heiligt gleichsam den Ort, sondern die Tatsache, dass das Ereignis in dieser Kirche stattfand, gibt dem Ereignis weitere Gewichtung. Es stimmt also nicht, dass GotteshÃ¤user von vielen zu Hochzeiten und dergleichen zuerst wegen der schÃ¶nen Kulisse aufgesucht werden, sondern das BedÃ¼rfnis, dass der Rahmen stimmen soll bezieht sich darauf, dass das Ereignis tatsÃ¤chlich von der Gegenwart des Heiligen umfangen werden soll.â?? (621)

So sagt man schnell: â??Die suchen ja nur einen schÃ¶nen Raum.â?? Dazu der Artikel:

â??War es aber nicht gerade die Absicht der Bauherren, schÃ¶ne RÃ¤ume zu schaffen? Gerade die Barockarchitektur erhebt von sich aus den Anspruch, den Menschen gewinnen zu wollen. Sie setzt bei der Vermittlung der Inhalte bewusst bei der unmittelbaren Sinnlichkeit an, holt den Menschen bei seinen GefÃ¼hlen und EindrÃ¼cken ab, um ihn dann aber in eine Wirklichkeit jenseits des Ã¤sthetischen zu fÃ¼hren.â?? (621)

Wir lesen weiter:

â??Christlicher Glaube erschÃ¶pft sich nicht im Glaubenswissen, sondern besteht zu allererst in der Beziehung zu einer nicht fassbaren Gegenwart. Jede gelebte Beziehung bedarf des Ausdrucks, in dem sie sinnlich greifbar wird.â?? (622)

â??Durch die anstehenden Umstrukturierungen der Seelsorgeeinheiten erhÃ¤lt die identifikationsstiftende Funktion der KirchengebÃ¤ude eine neue Brisanz. Es geht die Furcht um, dass Kirchen aufgegeben werdenâ?¦Es geht um einen Verlust an Heimat, und die Beheimatung im Glauben ist offensichtlich stark mit konkreten Personen und Orten verbunden. Es zeigt, wie anthropologisch-ganzheitlich das PhÃ¤nomen des Glaubens gesehen werden muss und dass es nicht auf einen mental-kognitiven Bereich reduziert werden kannâ?¦Das immer noch vorhandene GespÃ¼r vieler Menschen fÃ¼r SakralitÃ¤t durch den Schritt einer Profanierung zu ignorieren, ist verantwortungslos. Um die Brisanz aufzuzeigen, kann man etwas Ã¼berspitzt von einer Vergewaltigung des sensus fidelium sprechen. Was bei einem solchen Schritt verloren gegeben wird, wird nicht mehr aufgefangen.â?? (627 f. 630)

Soweit der Artikel.

Ich fÃ¼ge noch die Erfahrung eines dem Christentum (eigentlich und halt dennoch nicht) Entfremdeten an:

â??Beim Eintritt in diese alte Kirche ist es mir, als betrÃ¤te ich meine Seele. Beim Ã?ffnen der TÃ¼re erheben sich meine geheimsten TrÃ¤ume und kommen mir entgegen. (â?¦) Und plÃ¶tzlich, wÃ¤hrend ich sie immer inniger betrachte, wachse ich Ã¼ber mich hinaus, nehme teil an ihrem Wesen, StrÃ¶me von Reinheit und Kraft dringen in mich ein. Die Jugend meiner Seele belebt sich wieder. Zum zweitenmal empfange ich die Taufe und gehe glÃ¼cklicher aus ihr hervor, durchdrungener von gÃ¶ttlicher Glorie und menschlichem Genie. (â?¦) Diese Offenbarung der Wahrheit bringt mich in VerzÃ¼kung. (â?¦) Meine wahre Nahrung ist hier in dieser Gruft. Hierher zielt mein ganzes Leben, mein dauerndes Studium. Alle meine frÃ¼heren BemÃ¼hungen waren darauf gerichtet, mir diesen siebenten Himmel zu Ã¶ffnen!â??

Rodin Ã¼ber seinen Besuch der Kirche von Melun, Frankreich.
Zitiert in Herbert King: Anschluss finden an die religiÃ¶sen KrÃ¤fte der Seele. Patris Verlag, Vallendar 1999, 78 f.

Herbert King

Category

1. Allgemein